

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

6.1.1901 (No. 5)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Januar.

№ 5.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 20. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Badischen Kammerjunger Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs Dr. Rudolf Goebel von Garrant das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Dezember 1900 gnädigst geruht, den Registrator Jakob Kiebel beim Ministerium des Innern, den Landwirtschaftsinspektor Friedrich Huber in Meßkirch, den Bezirksgeometer Franz Fuhrmann in Heidelberg, sowie den Bezirkstierarzt Wilhelm Flum in Eberbach landesherrlich anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Kreisshulrath Peter Schenk in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die wirtschaftliche Lage.

Die gewaltige Anspannung aller Unternehmungen, namentlich in der Kohlen- und Eisenindustrie, hat in der ersten Hälfte des verflohenen Jahres angehalten. Dagegen machte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 eine Stockung, in manchen Industriezweigen sogar ein gewisser Rückgang geltend, der vielfach als der Beginn einer wirtschaftlichen Depression aufgefaßt wurde. Mangel an Roh- und Halbmaterialien bei hohen Preisen derselben, Mangel an Arbeitern bei hohen Arbeitslöhnen und ein Zinsfuß von einer ungewöhnlichen Höhe waren die charakteristischsten Erscheinungen, welche im Verlaufe der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur des letzten halben Jahrzehnts immer scharfer hervortraten und die im Laufe des Jahres 1899 einen so hohen Punkt erreichten, daß ein verlangsamender Einfluß dieser Faktoren mit Nothwendigkeit sich geltend machen mußte. Wiederholt haben wir früher darauf hingewiesen, daß in dem als Folge der Aufwärtsbewegung der letzten Jahre zu erwartenden hohen Zinsfuß geradezu eine Sicherheit gegen eine ungesunde Erweiterung und Vermehrung der Erzeugung wie der gewerblichen Unternehmungen selbst, mit anderen Worten, gegen wirtschaftliche Ausschreitungen, liege, die sich bei einem niedrigen Zinsfuß nicht hinhaltend lassen würden. Es kann danach die in manchen Industriezweigen eingetretene Einschränkung nichts Ueber-

raschendes bieten. Ueberraschend mußte vielmehr nur die Pöhllichkeit und Schärfe wirken, mit welcher der Stimmungsumschlag eintrat, und dieser Pöhllichkeit und Schärfe ist es denn auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß die deutsche Industrie statt leblich in ein langames Tempo der Gewerbetätigkeit, in eine Stockung derselben gerathen ist. Wie lange diese Stockung andauern und wie weit sie sich erstrecken wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Zu ernster Befürchtungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Dinge bietet aber die Situation nach Ansicht der Kenner der Verhältnisse vorläufig wenigstens keine ausreichende Veranlassung; denn die vorhandene Stockung ist in der Hauptsache nicht auf einschneidende Veränderung in den Verhältnissen der maßgebenden Industriezweige, wie in den wirtschaftlichen und industriellen Verhältnissen der auf gewerblichem Gebiete mit einander konkurrierenden Staaten überhaupt zurückzuführen, sondern sie ist als eine Begleitererscheinung der naturgemäßen Reaktion aufzufassen, welche den spekulativen Uebertreibungen in Industrie- und Montanpapieren etwa vom zweiten Viertel des Berichtsjahres ab folgte. Diese Reaktion, welche auf die erste Nachricht von einer Abschwächung des amerikanischen Eisenmarktes an der Börse mit großer Schärfe einsetzte, und bei welcher blinder Pessimismus ebenso schrankenlos waltete, wie vorher bei den maßlosen Kurssteigerungen blinder Optimismus, brachte das allgemeine Vertrauen in's Bankrott und erzeugte, auf das Gebiet der einzelnen Industriezweige übergreifend, eine weitgehende Zurückhaltung auf vielen Gebieten des gewerblichen Lebens. Vorwärts wurde dieser Entwicklung dadurch geleistet, daß bei den gespannten Verhältnissen, wie sie besonders in der Höhe der Zinsätze zum Ausdruck kamen, Handel und Gewerbe ohnehin schon geneigt waren, ihre Bedürfnisse, vor allem solche, die im Wege des Kredit hätten befriedigt werden müssen, auf das Nothwendigste einzuschränken. Weiter spielte natürlich auch die Unsicherheit der politischen Lage eine wesentliche Rolle. Kurz, die Stockung trat ein. Sie machte sich, trotz herrschender Wohnungsnoth, geltend im Baugewerbe, sie erfaßte die Eisen- und Stahlindustrie und ergriff weiter fast alle übrigen Industriezweige, allerdings nicht überall mit gleicher Intensität sich fühlbar machend, weil vielfach noch umfangreiche Aufträge aus früherer Zeit vorlagen und das Ausbleiben neuer Aufträge somit zunächst nicht in's Gewicht fiel. Bei manchen Industriezweigen wirkten auch noch spezielle Ursachen verschärfend, so z. B. in der Textilindustrie die starke Preisbewegung der Rohstoffe. Ob die Stockung eine nur vorübergehende sein wird, oder ob sie schon den Keim eines weiteren Rückganges in sich trägt, läßt sich selbstverständlich schon wegen des Umstandes, daß unsere gewerbliche Thätigkeit in hohem Maße von der Gestaltung der Dinge in Transvaal und China abhängt, nicht mit Sicherheit vorhersehen. So viel darf aber, wie die gewiß

kompetente Essener Handelskammer in ihrem Jahresberichte versichert, behauptet werden, daß, wenn auch die Spekulation und ihre Uebertreibungen von dem Stimmungsumschlag auf das Empfindlichste getroffen worden sind, so zwar, daß nicht mit Unrecht von einer Papierkrise gesprochen wurde, doch in der Industrie selbst von einer wirklichen Krise zur Zeit nicht die Rede sein kann; im Gegentheil ist deren Grundlage nach Beseitigung der hohen wirtschaftlichen Spannung und nach Ausschleudung mancher spekulativen Elemente heute vielleicht als gesünder zu erachten, als vordem, wo auf allen Gebieten Uebertreibung herrschte.

Von der Invalidenversicherung.

△ Berlin, 4. Januar.

Der Bundesrath dürfte sich demnächst mit der Ausführung einer Bestimmung des am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen neuen Invalidenversicherungsgegesetzes zu beschäftigen Gelegenheit haben. Nach diesem Gesetze kann u. a. durch übereinstimmenden Beschluß des Vorstandes und des Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten bestimmt werden, daß die Ueberschüsse ihrer Sondervermögen über den zur Deckung ihrer Verpflichtungen dauernd erforderlichen Bedarf zu anderen als den im Gesetze vorgesehenen Leistungen im wirtschaftlichen Interesse der den Versicherungsanstalten angehörenden Renteneempfänger, Versicherten sowie ihrer Angehörigen verwendet werden. Solche Beschlüsse bedürfen aber der Genehmigung des Bundesraths, und die Genehmigung kann widerrufen werden, wenn das Sondervermögen der Versicherungsanstalt zur dauernden Deckung ihrer Verpflichtungen nicht mehr ausreicht. Nachdem das neue Gesetz ein Jahr hindurch in Kraft gewesen ist, gehen einzelne Versicherungsanstalten mit der Durchführung der ihnen in dieser Beziehung gegebenen Ermächtigung vor. So wird von der Versicherungsanstalt Elsaß-Lothringen berichtet, daß sie einen Beschluß gefaßt habe, wonach für die Folge den Angehörigen der von der Anstalt einem Heilverfahren unterworfenen Versicherten während der Dauer des Heilverfahrens das ganze Krankengeld und den Angehörigen von Personen, welche der Krankenversicherung nicht unterliegen, die Hälfte des ortsüblichen Tageslohnes als Unterstützung gewährt wird, sowie daß diese erhöhte Angehörigenunterstützung auch für die Sonn- und Feiertage gezahlt werden soll. Da diese Leistungen der Anstalt über die im Gesetze vorgeschriebenen hinausgehen, so ist nach § 45 des letzteren die Genehmigung des Bundesrathes zu dem Beschlusse erforderlich, und wird deshalb die von der Versicherungsanstalt Elsaß-Lothringen in Aussicht genommene Leistung dem Bundesrath zunächst zur Entscheidung unterbreitet werden müssen. Es ist als selbstverständlich anzusehen, daß der Bundesrath

Kaiserin Augusta.

(Zum 7. Januar.)

Die Kaiserin Augusta schließt die Reihe von vier Weimarer Fürstinnen, welche zusammen eine historische Erscheinung bilden. Die erste war die Herzogin Anna Amalia, die Nichte Friedrich des Großen, die Mutter Karl August's, die Frau, durch die Wieland, Goethe und Herder der Weg nach Weimar gebahnt worden ist. Die Energie ihres Wesens, das Gefühl für den wahren Werth der Dinge und der Personen, die Freude am Leben und das belebende Wohlwollen gegen alle Menschen waren ihr angeboren und haben sie nie verlassen, sind nie verkannt worden und für ihre Familie und ihre Umgebung ein Segen gewesen. Die Herzogin hatte Sinn für das Große und das Kleine, wollte sich glücklich fühlen und Andre glücklich machen und ist durch das Gelingen all dessen, was sie unternahm, vom Schicksal belohnt worden. Sie ist die Urgroßmutter der Kaiserin Augusta. Großmutter der Kaiserin war die Herzogin Luise, die Gemahlin Karl August's, die Freundin Goethe's, Herder's und Schiller's. Ihrem Wesen fehlte das Element, welches Wieland für Amalia bedeutete. Das Leben hat andere Ansprüche an sie gestellt, als an die Mutter ihres Gemahls einst gestellt wurden: sie hat sie erfüllt, wie jene sie erfüllte. Als blutjunge Witwe inmitten eines Kreises, den zum Theil Feinde bildeten, hatte jene ihrem Sohne, der ein

Kind war, sein Erbtheil zu erhalten und ihm eine seinem gewaltigen Charakter entsprechende Erziehung zu geben gewußt: die Herzogin Luise dagegen trat in feste Verhältnisse hinein und ward von einem Kreise zuverlässiger Charaktere aufgenommen. Aber ein Tag kam, unvorhergesehen und furchtbar, an dem die junge Fürstin sich als die Gattin eines vertriebenen Fürsten im Schlosse zu Weimar verlassen und wie betäubt vom Donner des hereinbrechenden Unheils Napoleon gegenüber allein sah, den sie als böswilligen, gereizten Herrn und Gast zugleich, als Herrin ihres Hauses und zugleich als Untergebene zu empfangen hatte. Und die unschuldige Hoheit ihres Wesens entwarfnete den Kaiser ihr gegenüber und wandte das dem Herzogin und dem Lande dicht drohende Unheil. Die Herzogin Luise war eine stille Natur. Sie zog die Gesellschaft der Frauen der der Männer vielleicht vor. Goethe stand ihr beinahe als Jugendfreund näher als Schiller, von Schiller's Dichtungen aber fühlte sie sich doch wohl tiefer noch ergriffen als von denen Goethe's, für welche Goethe gleichwohl ihr Urtheil niemals entbehren wollte. Luise's und Karl August's Enkelin also ist die Kaiserin Augusta gewesen. Unter eine zum Geschenk gegebene Photographie der Reiterstatue Karl August's schrieb sie einmal „Von Karl August's Enkelin“.

Im Laufe eines Gespräches aber sagte die Kaiserin einmal auch: „Sie dürfen nicht vergessen, daß ich eine Russin bin.“ Nur zu natürlich, daß die Kaiserin in ihren Erinnerungen zuerst ihrer eigenen Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna, gedachte. Diese Fürstin hat, was wir im trüben idischen Sinne so nennen, Schicksale nicht ge-

habt. Wie ein wohlthuendes Gestirn ist sie lautlosen Schritten dahingegangen. Aus dem düstersten Boden der russischen Herrschaftsgeschichte aufsprühend, scheint sie etwas von lili- und rosenhaftem Wachsthum empfangen zu haben, das die Luft, die sie als Kind einathmete, ihrer bösen Kraft beraubte. Nach Weimar kam Maria Paulowna als „lux ex Oriente“, wie die Abgesandte eines Feinreiches, um in der neuen Heimath ein neues Reich dieser Art zu gründen. Goethe empfing sie als alter Mann liebevoll erfurchtsvoll. Der nach Napoleon's Sturz Europa überfluthende Taumel ewiger Friedensahnung bildete den Grund, dem Maria Paulowna's Weimaraner Dasein sich entfaltete. Lange Jahre hindurch sind ihre persönliche Güte und ihre Wohlthätigkeit innerhalb der kleinen Welt dankbar empfunden worden, welche in ihrer neuen Heimath sie umgab.

Drei Generationen von Fürstinnen hatten so für Weimar gearbeitet, als der Tochter Maria Paulowna's Augusta nun die Aufgabe zufiel, außerhalb Weimars als die Erbin dieser Reichthümer als „Weimaranerin“ aufzutreten. Das Leben dieser Frau kann noch nicht geschrieben werden. Die sich in Deutschland vollziehende Veränderung der Dinge war in den Zeiten, in die das Leben der ersten Deutschen Kaiserin fiel, eine zu starke, als daß, was sie war und wollte und nicht wollte, heute schon einfach und klar geschildert werden könnte.

Heute erscheint mir als das Wichtigste bei ihr, daß sie mehr Liebe gesucht als gefunden hat; daß die heute noch Lebenden Wenigen aber, die sie noch gekannt haben, mit einem Gefühle unbegrenzter Anhänglichkeit ihrer ge-

bei der großen Tragweite, welche Beschlüsse der Versicherungsanstalten auf Gewährung von über die gesetzlichen Forderungen hinausgehenden Leistungen haben, eine genaue Prüfung jedes einzelnen Falles und namentlich der dabei in Frage kommenden Vermögensverhältnisse anstellen wird, ehe er eine Entscheidung zu fällen sich in der Lage sehen wird.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 4. Januar.

Die Erwartung, daß die festverzinslichen Papiere mit dem Beginn des neuen Jahres noch mehr in den Vordergrund treten werden, hat sich zum Teil erfüllt, wenn auch die Aufwärtsbewegung dadurch begrenzt wurde, daß von großen Besitzern namhafte Beträge der älteren deutschen Anleihen zum Verkauf gebracht wurden, anscheinend wegen der Vorbereitungen für die zu übernehmenden neuen Anleihen. Die Ankündigung der Subskription auf die 4proz. Badische Anleihe zu 100% Proz. ist mit lebhaftem Interesse verfolgt worden, und man ist der Ueberzeugung, daß bei diesem billigen Preis die Anleihe geradezu verschlungen werden wird, und daß sich rasch nach der Subskription eine ansehnliche Höherbewertung herausbilden werde. Es sollte nur dafür Sorge getroffen werden, daß die kleinen Anmeldungen eine vorzugsweise Berücksichtigung erfahren, da ja anzunehmen ist, daß vielfach weit größere Summen von den großen Zeichnern angemeldet werden dürften, als diese tatsächlich haben wollen. Durch die Zeichnungen von 500 000 Mark, 2 000 000 M. und dergleichen sollten aber diejenigen, welche 1 000 oder 2 000 M. zu fester Anlage zu haben wünschen, nicht zu kurz kommen. Neben der neuen Badischen Anleihe nimmt zunächst die neue Hessische von 15 Millionen Mark das Interesse in Anspruch, welche durch ein Konjunktionsgesetz aus der Deutschen Effekten- und Wechselbank, der Dresdener Bank und dem Bankhaus L. & C. Wertheimer, übernommen worden ist und in der aller kürzesten Zeit ebenfalls an den Markt kommen wird. Verhandlungen finden augenblicklich wegen der neuen Bayerischen Anleihe statt und in Kürze wird auch wohl die neue Reichsanleihe angeboten werden. Für alle derartigen Wertpapiere zeigt sich Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit, zu der der Umstand beiträgt, daß das Publikum sich der Anlage in industriellen Wertpapieren etwas entzogen hat, und daß auch diejenige in Pfandbriefen in den Hintergrund getreten ist. Zimmerlin hat es auf die Gesamtsituation einen guten Eindruck gemacht, daß die Dinge bei der Preussischen Hypothekendarlehenbank sich schließlich etwas freundlicher ansehen, als man bisher angenommen hatte.

Eine besorgniserregende Wirkung auf die Gesamtsituation hatten auch die besseren Nachrichten über die chinesischen Angelegenheiten, die zu der Erwartung einer friedlichen Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten Anlaß boten.

Für Banken hat sich die Tendenz zu einer besseren Gestaltung, und man bringt dem neu beginnenden Jahre wieder etwas mehr Hoffnungen entgegen. Die Kurse der hierhergehörenden Wertpapiere haben sich vielfach emporgewogen. Diskontogewinn hat sich um etwa 1% Prozent, Österreichische Kreditaktien um etwa 1 Prozent.

Auf dem Bahnenmarkt ist die Haltung eine allgemein feste und die Bewegung eine emporgelagerte. In erster Linie gilt dies von den schweizerischen Bahnwerten, für die sich fortwährend große Kaufkraft und Zuberflut zeigt. Man legt auch dem Umstand Wert bei, daß die Bewegung der jetzt verzinslichen Anlagepapiere ihre Wirkung auf die Bewertung der neuen schweizerischen Eisenbahnrenten ausüben werde und erblickt darin einen weiteren Grund zur Höherbewertung der genannten Effekten. Von Amerika aus wird weiter äußerst günstige Stimmung gemeldet, deren Wirkung sich in einer neuen Steigerung der Northern Pacific-Werte geäußert hat.

Auf dem Gebiete der Eisen- und Kohlenwerte machen sich Deckungskäufe bemerkbar, die zu einer Kursbesserung führten. Die kalte Witterung hat zu ansehnlichen Käufen in diesen Werten Anlaß gegeben. — Kohlenaktien waren bevorzugt, während die Eisenwerte schließlich meist wieder gedrückt waren. Bei dem größten Teil der hierhergehörenden Werte ebenso wie der sonstigen Industriepapiere ist der Dividendencoupon am 1. Januar abgegangen, wodurch der entsprechende rechnungsmäßige Abschlag erfolgt.

Gekündigt Aktien konnten sich in der vergangenen Woche etwas erholen. Auf dem Geldmarkt macht die Erleichterung weitere Fortschritte.

Der Privatdiskont hat sich auf 3% Proz. ermäßigt. Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

	27. Dez.	3. Jan.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	97.10	97.55
3% " "	87.85	88.—
3 1/2% Preussische Konfols	96.80	97.45
3% " "	88.—	87.40

denken, welches sich auf nichts anderes als rein auf ihren Charakter erstreckt. Sie glied darin dem Kaiser, ihrem Gemahl, dem sie sonst in Vielem unähnlich war: daß sie denen, die sich auf sie verließen, das Gefühl unbedingter Sicherheit einflößte.

Als junge Frau sah sie aus voller Abhängigkeit heraus tretend sich in ein Dasein versetzt, innerhalb dessen sie sich in hohem Grade auf ihre eigenen Gedanken und ihren eigenen Willen beschränkt empfand. Diese Empfindung hat sie wohl nie verlassen. Um sie her wechselten immer wieder äußere Verhältnisse, und Personen kamen heran und gingen wieder. Allem, was sie umgab, war als Stempel aufgedrückt: ich gehe vorüber. Davon wird auszugehen sein, wenn das Leben dieser Fürstin einmal beschrieben wird. Als Schönste unter den jungen Prinzessinnen, unter den jungen Frauen überhaupt am Hofe Friedrich Wilhelm's III., trat sie in Berlin ein. Die Geburt eines Sohnes, in dem damals schon der einstige König von Preußen erblickt wurde, gab ihrer Stellung neuen Glanz, der sich erhöhte, als ihr Gemahl bald nur als Bruder Friedrich Wilhelm's IV. schließlich als Prinz von Preußen, nächster Erbe des Königreichs wurde. Die Zukunft ihres Sohnes als Trägers unbestimmter einstiger Größe war der Mittelpunkt ihrer Gedanken und Bemühungen. Auf diesem Wege sah sie sich in Widerspruch zum Willen des Königs gesetzt.

Wenn diese Zeiten ihren Geschichtsschreiber finden, wird auch hier wieder von Goethe die Rede sein müssen. Goethe's Wirkung auf das deutsche Volk hat sich allmählich vollzogen. Friedrich Wilhelm IV. war in den Jahren seines langen Kronprinzenthums als Berliner in

	27. Dez.	3. Jan.
3 1/2% Badische Obl. abgestempelt	94.60	94.30
3% " "	86.50	—
3 1/2% Bayern	93.40	94.—
3% " "	85.—	85.30
3 1/2% Groß. Hessische Obligationen	93.90	93.90
3% " "	83.50	83.85
3 1/2% Württemberger (abg.)	95.—	95.60
3% " "	—	86.20
4% Italienische Rente	95.15	95.40
4% Ungarische Goldrente	98.10	98.85
4% Ungarische Kronenrente	93.80	93.45
5% amort. Silber-Mexikaner	41.55	41.95
5% Gold-Mexikaner v. 1899	98.95	98.30
Österreichische Kreditaktien	211.—	211.60
Diskontokommanditaktien	176.10	177.70
Staatsbahn-Aktien	143.40	144.40
Lombardische Aktien	26.10	26.—
Gottfardaktien	153.70	155.90
Schweizerische Nordostbahnaktien	106.10	107.10
Saarbrücken-Aktien	198.50	194.20
Bodener Bergbauaktien	179.—	174.50
Sachsenberg Bergbauaktien	181.30	175.—(er)
Sachsenberg Bergbauaktien	169.70	171.50
Badische Anilin-Aktien	394.—	384.70(er)
Türkenloose	109.50	111.—

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag einen längeren Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Darnach verabschiedete sich bei den Höchsten Herrschaften der Graf Rhena vor seiner Rückreise nach Leipzig.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Schwerin und später des Legationsrats Dr. Sehb.

Abends 8 Uhr war größere Hofstafel, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Verstorbene deutsche Zeitungen haben schon früher eine Warnung an deutsche Köchter gerichtet, nicht ohne vorherige genügende Ermüdigung Stellen in Italien anzunehmen. Unläßlich neuerdings wieder laut gewordener Beschwerden erscheint es angezogen, diese Warnung in Erinnerung zu bringen. Es findet sich in Italien nicht selten, daß anscheinend auf großem Fuße lebende Familien nicht über die entsprechenden Mittel verfügen und zur Ermüdigung des Aufwands nach Außen sich zur äußersten Sparsamkeit in ihrem Haushalt verhalten. Hierunter haben vor Allen die im Hause angestellten Personen (Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Dienstmädchen) zu leiden.

Sie werden zu anstrengender Arbeit angehalten, empfangen oft eine unzureichende Beförderung und erfahren dabei nicht selten eine wenig nachsichtige Behandlung seitens ihrer Herrschaft. An Ort und Stelle sind diese Verhältnisse bekannt, und es finden sich nicht leicht Einheimische bereit, solche Stellen zu übernehmen. Die Familien wenden sich daher mit ihren Gesuchen nach dem Auslande, zumal nach Deutschland, unter dem Vorwand, daß deutsche Mädchen für den Haushalt geeigneter und arbeitsamer seien. Aber gerade für Ausländerinnen gestalten sich diese Stellen noch ungünstiger, wie für Italienerinnen. Denn versuchen solche vorzeitig ohne den Willen der Herrschaft den Dienst zu verlassen, so verlieren sie nicht nur den vereinbarten Lohn, sondern auch die etwa versprochene Vergütung zur Rückreise. Dazu kommt, daß die Löhne bisweilen Monate lang nicht ausgezahlt, sondern gespart werden, so daß die Angestellten nicht in der Lage sind, das für die Rückreise benötigte Geld zurückzulegen.

Im Hinblick auf die hilflose Lage, welcher Unerfahrene unter solchen Umständen ausgesetzt sein können, sollte keine deutsche Tochter eine Stelle in Italien annehmen, ohne vorher genaue Ermüdigungen über die Herrschaft einzuziehen oder ohne in Italien eine betannte Familie zu haben, bei der sie im Falle der Noth Hilfe findet.

In Italien Stellen suchende Personen können übrigens bei den Kaiserlich deutschen Konsulaten, welche in den meisten größeren Städten des Landes vorhanden sind, nicht nur im Voraus jede wünschenswerte Auskunft erlangen, sondern sie finden bei denselben auch jederzeit Schutz und Vertretung ihrer Interessen, soweit dies nach Lage der Verhältnisse möglich ist.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Die Eröffnung der Sondernummer des Schauspiel

„Johannfeuer“ ist auf Donnerstag, den 10. Januar, festgesetzt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Gerhäuser, Kachel, Müller und der Herren Herz, Reiff, Heintzel. In der Oper gelangt am Mittwoch, den 9. Januar „Der Barbier von Sevilla“, am Freitag, den 11. Januar „Fra Diavolo“, am Samstag, den 12. Januar, „Abendglocken“ und das Ballet „Der Blumen Rache“, am Sonntag, den 13. Januar, „Die Trojaner“, 11. Teil, zur Aufführung.

Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz. Etatsmäßig angestellt ist der Postassistent Alexander Greif in Freiburg.

Berufen sind die Oberpostassistenten Weindl von Konstanz nach Emmendingen, Mayer von Neustadt nach Karlsruhe und Hötlin von Konstanz nach Billingen; die Postassistenten Greif von Emmendingen nach Konstanz und Gutenmann von Appenweier nach Singen.

(Instrumentalverein.) Zu dem am nächsten Mittwoch im Eintrachtsaal stattfindenden Stiftungskonzert werden auch an Nichtmitgliedern Eintrittskarten à 2 M. in beschränkter Zahl ausgegeben. Die Karten sind in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse zu haben.

(Festhallenmaskenball.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde der diesjährige erste Festhallenmaskenball eingetretener Hindernisse wegen vom 26. auf Samstag den 19. Januar d. J. verlegt. Der zweite Festhallenmaskenball findet wie schon bekannt gegeben, am 9. Februar d. J. statt.

Tagessordnung des Schwurgerichts für das erste Quartal 1901. Montag, den 7. Januar, Vormittags 9 Uhr: 1. Hermann Bruns aus Fliegenberg wegen verurteilten Totschlags; Nachmittags 4 Uhr: 2. Friedrich Hartlieb aus Ruppurr wegen Verbrechen gegen § 252 des Reichsstrafgesetzbuchs und erwirkten Diebstahls. Dienstag, den 8. Januar, Vormittags 9 Uhr: 3. Christian Deckinger aus Unterwiesheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; Nachmittags 4 Uhr: 4. Franz Dörner, Ehefrau, Albertine geborene Reifer aus Sandhofen wegen Meineids. Mittwoch, den 9. Januar, Vormittags 9 Uhr: 5. Sylvester Perareffo aus Bignon wegen verurteilten Totschlags; Nachmittags 4 Uhr: 6. Heinrich genannt Wilhelm Schäfer aus Gilsbühlwegen wegen Meineids. Donnerstag, den 10. Januar, Vormittags 9 Uhr: 7. Anna Burkart geborene Grotz aus Albany (Nordamerika) wegen falschen eidlichen Zeugnisses; Nachmittags 4 Uhr: 8. Albert Pister aus Karlsruhe wegen Unterschlagung im Amte. Freitag, den 11. Januar, Vormittags 9 Uhr: 9. Albert Bischoff aus Dietlingen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; Nachmittags 4 Uhr: 10. Martin Schidel aus Illingen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Samstag, den 12. Januar, Vormittags 9 Uhr: 11. Wendelin Fritsch aus Wesselsbach und Gotthard Schwarz aus Wittenfeld wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Sonntag, den 14. Januar, Vormittags 9 Uhr: 12. Karl Götz aus Tübingen wegen Raubzuchtversuchs, gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen und Körperverletzung; Vormittags 12 Uhr: 13. Katharina Blankenhöfer aus Heidesheim wegen Kindesabstüftung.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 17. bis 31. Dezember v. J. wurden an 1116 Besucher 1291 Bände ausgeliehen.

Konstanz, 4. Jan. In der heutigen Bürgerauskunft wurden unter anderen folgende Vorlagen des Stadtrats genehmigt: 1. Bis auf weiteres das Grundbuchamt als Gemeinbeamt einzurichten und dasselbe einem zum Richteramt oder Notariat befähigten Beamten mit einem Gehalt von 4 000 bis 6 000 M. zunächst provisorisch, jedoch mit Aussicht auf Anstellung nach dem Statut für die städtischen Beamten, auf Kosten des Staates und der städtischen Beamten, zu übertragen; 2. das Ortsstatut, betreffend den Bedürfnisnachweis bei der Erziehung von Geist- und Schanftwirtschäften, auf weitere drei Jahre, das ist bis zum 31. Dezember 1903, zu verlängern; 3. eine Zufahrtstraße zu einer neuen Rheinamtschiffanlande stelle unterhalb der Rheinbrücke herzustellen; 4. an den Groß. badischen Fiskus ein Gelände zur Erbauung von Dienstwohnungen für Schutzleute um mäßigen Preis zu verkaufen und 5. den Zinsfuß der städtischen Sparkasse für die Einlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 von 3% auf 3 1/2% Proz. zu erhöhen.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 6. Jan. Landwirtschaftliche Besprechungen in Illmensee und Eberfeld; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Ziegelhausen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Rickenbach.

Sonntag, 13. Jan. Landwirtschaftliche Besprechung in Gutach.

Berlin der vornehmste Schüler Goethe's gewesen. Des Goethe's aber, der zu Anfang des Jahrhunderts in seiner mittleren Lebensperiode stehend, als Dichter des Jasso und des Faust sein höchstes erreicht zu haben schien. In Erinnerung an diesen Goethe, den großen Romantiker, berief Friedrich Wilhelm IV. als König Tied an seinen Hof. Tied, selbst schon alt, weder „groß“ noch ein Dichter, aber der berühmte Repräsentant veralteter Phantasien. Die Prinzessin von Preußen dagegen war in Weimar unter dem Einflusse des in seinen letzten Jahrzehnten stehenden Goethe aufgewachsen. Nicht in persönlichem engeren Zusammenleben war sie seine Schülerin. Denn Goethe hatte vom Hofleben längst Abschied genommen; seine Wirkung aber als allgemeines geistiges Element war eine durchdringende und unter seinem Einflusse stand die Prinzessin. Seine Tagebücher, die Briefe und die Unterredungen mit ihm zeigen nun, wie er in den letzten Lebensjahren immer jünger ward, wie das Interesse an den weit zurückliegenden Phasen der Menschheit immer mehr bei ihm in den innigen Antheil an den Bewegungen der Gegenwart und der Erwartung der dicht bevorstehenden Zukunft überging. Von der Vergangenheit ergreift ihn nur noch, was den ihm Lebenden unmittelbaren Nutzen brachte. So dachte auch Alexander von Humboldt und aus diesem Gefühle von Gegenwart und Zukunft sind die geistigen Anfänge der Kaiserin Augusta zu verstehen, denen sie treu geblieben ist. Denn Treue war, wie beim Kaiser, der Grundzug ihrer Natur. Darin waren sie beide feste Verbündete. Als Mutter ihres Sohnes hat sie, immer in Erwartung dessen was diesem einmal bevorstehe, die liberalen Ideen mit Offenheit ver-

treten. Der Geist und der Charakter der Kaiserin Augusta, damals schlichthin „Prinzessin von Preußen“ fingen in Deutschland zu leuchten an, als in den trüben Jahren nach Achtundvierzig Friedrich Wilhelm IV. Schritt auf Schritt von der Höhe wieder herabstieg, zu der er in der ersten Hälfte seiner Regierung emporgetragen worden war. Als der König für Preußen und für sich selbst rückwärts auf das verzichtete, was einmal schon für ihn und sein Volk und für Deutschland gewonnen zu sein schien, war die Prinzessin von Preußen nicht gewillt, ihre Hoffnungen als einen Traum aufzugeben. Die edeln Eigenschaften der drei weimarischen Fürstinnen, verbunden mit der hartnäckigen Willenskraft Karl August's, sind in jenen Zeiten des Kampfes in ihr hervorgetreten und vom deutschen Volke verehrt worden. Als Gemahlin des Regenten und, nach dem Tode Friedrich Wilhelm's IV., als Königin hat sie in diesem Sinne dann ihren eigenen Hof gehabt, Politik, Wissenschaft und Kunst als immig verbunden fördernd und leitend. Und als Kaiserin endlich hat sie in ihrer sich erweiternden Macht durch Widerspruch sich nicht beirren lassen. Immer wieder bewegten sich doch nur wechselnde äußere Verhältnisse um sie her, und Menschen, welche gingen wie sie kamen, der eigene Charakter und Wille waren das Bleibende. Und so hat die Kaiserin Augusta einen letzten Wechsel der Dinge noch erlebt: den Tod des Kaisers, der ihr Gemahl und den des anderen Kaisers, der ihr Sohn war. Zu allerletzt war ihr nichts geblieben als das Gefühl ihrer Persönlichkeit: sie ging nicht mehr, sie vermochte zuletzt die Hände nicht mehr zu bewegen, das Bewußtsein aber, daß sie die mitregierende Kaiserin sei, daß sie das Kaiserthum mit-

Die Vorgänge in China.

* **Peking**, 5. Jan. Die Gesandten ersuchten Tsching und Li-Gung-Tschang, die Note der Mächte zu unterzeichnen und jeder Gesandtschaft ein Exemplar zu überreichen.

* **Paris**, 5. Jan. Aus Singanfu wird gemeldet: Nuehjen wurde am 8. Dezember auf Befehl des Kaisers hingerichtet. In Singanfu sind 3000 Chinesen konzentriert.

* **London**, 4. Jan. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Shanghai aus sicherer Quelle: Die Franzosen beabsichtigen aus Tonking auf dem Landwege eine Abtheilung Truppen zu entsenden, in dem Falle, daß der Hof sich dafür entscheiden würde, nach Tschengtu zu gehen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Weimar**, 5. Jan. (8 Uhr Morgens). Nachdem der gefrührte Tag im ganzen gut verlaufen, hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog gegen 4 Uhr Morgens einen neuen schweren Anfall von Herzschwäche mit aufgehobenem Bewußtsein, woraus er sich bis jetzt noch nicht wieder erholt hat.

† **Strasbourg**, 4. Jan. Der Bäckermeister und Stadtrath Kappler in Strasbourg hat bekanntlich einen seiner Söhne auf die französische Militärschule in St. Cyr geschickt und überdies einen Freiplatz mit vollständiger Ausstattung für seinen Sprößling von der französischen Regierung erhalten. Seine eigenen Parteigenossen, die hiesigen Demokraten, haben das Verhalten des Herrn Stadtrath Kappler mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Auch diejenigen, die es ihm noch verziehen haben, daß er seine Söhne in die französische Armee als Offizier eintreten lassen will, meinen doch, daß Jemand, der ein Stipendium aus der französischen Staatskasse für seinen Sohn erhält, nicht in den Gemeinderath der reichsständischen Hauptstadt gehört. Neuerdings aber erwachsen dem Bäckermeister und Strasburger Stadtrath in den kirchlichen Zeitungen des Landes die erbitterten Feinde in der Noth. Sie vertheidigen ihn und loben sein Beginnen, obgleich er ihnen politisch fernsteht, aus keinem andern Grunde, als weil er damit die von ihnen selbst so lebhaft begabte Vorliebe für Frankreich betätigt hat. Der Vater des Bäckermeisters und Stadtrath Kappler, also der Großvater des zukünftigen französischen Vaterlandsvertheidigers, ist in Hausen in Württemberg geboren und hierher eingewandert.

* **Paris**, 5. Jan. Mehrere nationalstiftliche Blätter behaupten, daß die Meldung von dem angeblichen Urlaub des Vostchatsers Urußow auf Veranlassung des Ministeriums veröffentlicht worden sei. Das Verhältnis zwischen dem Ministerium und dem Fürsten Urußow sei sehr gespannt, da der Letztere sich gemeldet habe, den halbamtlichen Ursprung der gegen den Kriegsminister Andre gerichteten Artikel der „Komoe Bremsa“ zu demontieren. — Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem angeblichen russischen Diplomaten, der u. a. folgendes gesagt haben soll: Die Pariser offizielle Presse verrät ziemlich ungeschicklich den Plan des Kabinetts Waldeck-Roussau, der offenkundig darin besteht, das russisch-französische Bündnis zu zerbrechen. Das Kabinet will eben seine revolutionäre Politik ungehindert fortsetzen können. Rußland wolle sich keineswegs in die inneren Angelegenheiten Frankreichs mischen, aber es müsse darüber nachdenken, daß das Unterband des Bündnisses, die Armeen, unberührt bleibe.

* **Paris**, 5. Jan. Der „Cri de Paris“ meldet, daß in der Partei Meline's eine Spaltung bevorstehe, da viele gemäßigtere Republikaner für den vom Ministerium eingebrachten Vereinsgesetzentwurf stimmen wollen.

* **Osag**, 5. Jan. Die Krankheit des Präsidenten Krüger nimmt günstigen Verlauf, obgleich der Präsident über die sehr natürliche Schwäche klagt.

* **London**, 5. Jan. Alfred Milner wurde zum Gouverneur von Transvaal und des Oranjerestaates neben seiner Stellung als Oberkommissar von Südafrika ernannt. Mc Callum, Gouverneur von Newfoundland, wurde zum Gouverneur von Natal, Major Goodenham, Residentkommissar von Betschuanaland, wurde zum stellvertretenden Gouverneur des Oranjerestaates ernannt.

* **London**, 5. Jan. Das Neuter'sche Bureau meldet: Oberst Williams griff am 1. d. M. die starke Burenposition auf den Kopjes, einige Meilen westlich von

Middelburg, an. Die englische Streitmacht war nicht genügend, um den Feind aus seiner starken Stellung zu vertreiben. Die Engländer hatten fünf Verwundete. Der Feind zog sich während der Nacht zurück und wandte sich nach Bethesda.

* **Melbourne**, 4. Jan. In der Kolonie Victoria werden zur Zeit Leute ausgehoben für das neue Kontingent, welches die Kolonie nach Südafrika entsenden will. Bisher sind 1000 Meldungen eingegangen. Man hofft, daß bis Ende Januar 400 Mann vollständig ausgerüstet und zur Abreise bereit sein können. In Südafrika meldeten sich 600 Mann, in Neuseeland 2000. Queensland ist im Stande jede gewünschte Zahl von Mannschaften zu entsenden.

* **Kapstadt**, 5. Jan. 200 Buren gingen über den Oranjefluß zurück und wandten sich nach Norden.

Verschiedenes.

† **Bremen**, 5. Jan. (Telegr.) Auf das an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß des Unterganges der „Gneisenau“ gerichtete Beileidschreiben des Senats ist folgendes Antwortschreiben des Kaisers eingegangen:

Die Theilnahme des Senates der Freien Hansestadt Bremen an dem Untergange meines Schulschiffes „Gneisenau“, die mir in dem gefälligen Schreiben vom 18. Dezember in so warmen Worten ausgedrückt worden ist, hat mein Herz sehr wohlthuend berührt. Mit meinem ganzen Volke bin ich durch die so traurigen Folgen jenes so verhängnisvollen Naturereignisses auf das Schmerzlichste betroffen worden. Ich danke dem Senat aufrichtig dafür, daß er die Gefühle wahrer Trauer um den Verlust treuer und tüchtiger, zum Theil noch so jugendlicher Menschenleben mit mir theilt, und zwar um so mehr, als ich auch aus diesem Schreiben zu meiner Genugthuung erkenne habe, wie die Stadt Bremen meine landesväterliche Fürsorge für die deutsche Marine und ihre Zukunft anerkennt. Ich bete zu Gott, dem Allmächtigen, daß Deutschland in Zukunft vor solch herdem Schicksal bewahrt bleibe. Verträben Herzens, aber gerne, benutze ich auch diesen Anlaß, um die freie Stadt Bremen meiner ihr allezeit gewidmeten, wohlwollenden Gesinnung zu versichern.

Wilhelm.

† **München**, 5. Jan. (Telegr.) Der Maler und Professor an der Kunstakademie, Nikolaus G. H. v. H., ist im Alter von 58 Jahren gestorben. — Professor v. Lenbach trat aus der Künstlergenossenschaft aus.

† **München**, 4. Jan. Die Volkszählung ergibt für Bayern eine Einwohnerzahl von 6 150 000 Seelen gegenüber 5 815 544 bei der Zählung von 1895. Es ist dies eine Zunahme von 331 500 Seelen oder 5 1/2 Proz.

† **Strasbourg**, 4. Jan. (Telegr.) Am 10. Januar findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt beabsichtigt, die die höheren Luftschichten der Atmosphäre studieren soll. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgelassen. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung in Geld, wenn er den Ballon mit den daran befindlichen Instrumenten vorsätzlich birgt, die letzteren unberührt läßt und an die jedem Ballon beigelegte Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

† **Budapest**, 5. Jan. (Telegr.) Im Bibliotheksaal des Abgeordnetenhauses ist ein Brand ausgebrochen, der ungefähr 1500 Bände vernichtete.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 6. Jan. Abth. C. 27. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Hugenoten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, 9. Jan. Abth. B. 28. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini. — Figaro: Anton Moser vom Stadttheater in Zürich; Bartolo: Julius Grosser in Darmstadt als Gäste. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 10. Jan. Abth. A. 29. Ab.-Vorst. (Kleine Preise) Zum ersten Mal: „Johannfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 11. Jan. Abth. B. 29. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen

Scribe, Musik von Auber. — Berlin: Fräulein Margarethe Koch vom Stadttheater in Nürnberg als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 12. Jan. Abth. C. 29. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Abendglocken“, Oper in 2 Aufzügen von G. Stoskopf, Musik von M. J. Erb. — „Der Blumen Rahe“, phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Freiligrath von G. Ambrogio, Musik von Robert von Hornstein. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet von der Veröffentlichung des Spielplans durch die Zeitungen an bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen von 1/10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Vorstellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben), sowie das Porto für die Antwort durch Postzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusetzen.

Sonntag, 13. Jan. 8. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise): „Trojaner“, II. Theil: „Die Trojaner in Karthago“, Oper in 5 Aufzügen von Hector Berlioz, deutsche Bearbeitung von Otto Meißel. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 7. Januar von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge A, B, C); der allgemeine Vorverkauf am Dienstag, den 8. Januar an in den oben angegebenen Kassenstunden der Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters.

Im Theater in Baden.

Dienstag, 8. Jan. 16. Ab.-Vorst. Wegen Erkrankung von Fräulein Anna Gloder statt „Das Thal von Andorra“: Zum ersten Mal: „Abendglocken“, Oper in 2 Aufzügen von G. Stoskopf, Musik von M. J. Erb. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 5. Jan. 1900.

Die Luftdruckvertheilung hat sich auch in den letzten 24 Stunden nur wenig geändert. Ein intensives barometrisches Maximum, dessen Kern über der Dnieper und über Norddeutschland liegt, bedeckt Nord- und Mitteleuropa. Im Binnenland hält deshalb bei nördlichen bis südlichen Winden das strenge Frostwetter an. Da das Ortsbarometer fällt und da sich bei uns im Laufe des Tages Trübung eingestellt hat, so scheint sich eine jenseits der Alpen gelegene Depression nordwärts über diese auszubreiten; bei anhaltendem Froste ist deshalb bewölktetes Wetter mit stellenweisen leichten Schneefällen zu erwarten.

Witterungsbedingungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm in G.	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Feuchtigk. relativ in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9 ^u U.	761.9	-9.8	1.6	77	NE	heiter
5. Morgs. 7 ^u U.	761.9	-12.0	1.4	78	„	„
5. Mittags 2 ^u U.	758.7	-7.0	1.3	49	„	„

Höchste Temperatur am 4. Januar: -5.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -12.3.

Niederschlagsmenge des 4. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 3. Jan.: 3.08 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung. Provisorisches Lokal bis zur Fertigstellung des Neubaus Waldstrasse 33. Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En detail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Befehlsartikeln aller Arten Befehlsstoffen, Bassmentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

geschaffen habe, verließ sie niemals. An Politik, Wissenschaft und Kunst nahm sie Antheil wie immer. Ihre innere Lebenskraft hat niemals eine Verminderung erfahren. Wo sie zum Vortheil der Dinge eingriff, erinnert das deutsche Volk sich ihrer in Dankbarkeit. Die Kaiserin konnte hartnäckig sein, in allem aber folgte sie idealen Vorstellungen, an denen sie festhielt, weil diese allein ihren festen Besitz bildeten. In ihrer unmittelbaren Nähe fanden die Weltideen Goethe's einen Vertreter in Alexander v. Humboldt. Humboldt's lebensgroßes Portrait stand im Arbeitszimmer der Kaiserin an der Ecke des Palais über dem des Kaisers an bevorzugter freier Stelle. Unter Humboldt's Beirath berief sie, als Prinzessin von Preußen noch, den jungen Ernst Curtius zum Erzieher ihres Sohnes. Diese Wahl ist von Folgen gewesen, die spätere Zeiten einmal besser würdigen werden als die heutigen es im Stande sind. Politik, Wissenschaft und Kunst in dem vom uralten Goethe gewebten Verein bilden in Sinne der Kaiserin Augusta heute noch einen schützenden Mantel um unser Vaterland. Es scheint, daß unser Volk gleich den anderen Völkern neu gearteten Weltanschauungen entgegenstreitet: überall wo Deutsche außerhalb unserer alten Grenzen sich festsetzen, wird dieses Gewebe als Fahne von uns aufgerichtet. Hieran hat die Kaiserin Augusta ihren Antheil gehabt.

Für den der sich der Kaiserin aus eigenem Anblicke erinnert, erheben sich zwei Anschauungen neben einander. Zuerst die junge, leicht und majestätisch dahinschreitende Prinzessin von Preußen, wie Winterhalter (seiner Zeit der Porträtist der Fürstinnen) sie dargestellt hat. Daneben die dem Endziel ihrer irdischen Laufbahn sich nähernde

gebeugte Frau, wie sie Moest's Statue zeigt. Wir empfinden die sich auf sie herabstehende Ruhe. Sie lehnt sich an, hält sich aber noch aufrecht als Deutsche Kaiserin. Auch ihre Hände scheinen ruhen zu wollen, zugleich dennoch aber noch zu befehlen. Sie ist eine der hohen Frauen gewesen, denen wir Deutschen mit verdanken, was wir geworden sind.

In Coblenz hat die Kaiserin Augusta ihre letzten Tage verlebt. Dort ist ihr die Statue errichtet worden, die in Karlsruhe unter der geistigen Mitarbeit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden vollendet wurde und die den besten Schöpfungen deutscher Bildhauerkunst zugehört.

Herman Grimm.

Kunstverein.

Volkman's Landschaften, von denen eine größere Kollektion im Kunstverein ausgestellt ist, zeigen immer ein solides Naturstudium, eine wahre und schlichte Wiedergabe der Natur und ein tüchtiges Können. Damit sind die gesunden Grundlagen eines gediegenen künstlerischen Schaffens gegeben, aber das letzte Wort ist in der Kunst damit noch nicht gesprochen. Die Durchdringung des also erarbeiteten Stoffes mit persönlicher Gehalt gibt dem Bild erst den künstlerischen Vollgehalt, durch den es zur poetischen Interpretation der Natur wird. Von den neu zugewandenen Landschaften kommt dieser Forderung das Bild von Beimo Becker (München) mit seinem vornehmen Kolorit und seiner tiefen Stimmung vielleicht am nächsten, wenn auch der dunkle Gesamtonthos etwas in's Dähere geht. Eine farbige Arbeit, die den Charakter und die Stimmung einer einsamen, in waldige Höhen eingesenkten Bergwiege mit großer Empfindung wiedergibt, ist die kleine unbemannte Landschaft, die jetzt neben

den Volkman'schen hängt, nur stört die unfreie, eckige Zeichnung der Abhänge im Vordergrund einermachen. Poetische Auffassung spricht aus der Ideallandschaft von Karl Langhammer (Berlin). Doch dürfte das Kolorit, abgesehen von der einen oder anderen farbig feineren Stelle, etwas Mildeeres und Flüssigeres haben. Die unausgeglichenen Kontraste geben der Gesamtstimmung etwas Süßes und Unwahrscheinliches. Von Kley sind frisch gemalte Thierstudien ausgestellt.

Bei der G. H. E. Ausstellung stehen die äußeren Präzisionen, mit denen sie auftritt, in keinem Verhältnis zum innern Gehalt: der „Welt Bismarck's“ ist groß und paradox in der Auffassung und in der Darstellung leer und äußerlich. Die Dante-Büste mit seinen durchfurchten und durchlöchernten Flächen ist so unplastisch wie möglich; der Gottvater, der Adam das Leben einhaucht, ist wenigstens in der Modellierung plastisch behandelt, aber auch schwülzig und gesucht in der Auffassung. Das Ganze ist ein ohne Tiefe und Ernst parodirendes Virtuositentum. Die kunstgewerbliche Abtheilung hat bis jetzt an nennenswerthen Erscheinungen gute Metallarbeiten gebracht; so die vorzüglich modellirten Roth'schen (von Christofle & Cie. ausgeführten) Medaillons, ferner gute Schmuckstücke (Gürtelschnallen, Armbänder zc.), die in ihrer einfacheren, größer aufgefachten Weise und frischen künstlerischen Empfindung ganz bedeutend gegen das herkömmliche Genre abstechen. Eine interessante, farbig sehr aparte und groß empfundene Arbeit ist der G. H. E. Knüppelstich (Kornblumen auf rothem Grund). Im allgemeinen aber möchte man für diesen ganzen Theil eine strengere Sichtung nach künstlerischen Gesichtspunkten wünschen. Die Masse der in den Glaskästen aufgestellten oder an den Wänden hängenden Sachen kommt über den Rang von etwas modernisirter Fabrikwaare nicht hinaus. Andere wieder, wie z. B. der aus Berlin gekommene Wandschirm mit der aus Stoff hergestellten und angemalten Imitation wirklicher Blumen, verdingen demgegenüber gegen alles Entschärfen, daß sie im günstigsten Falle abschreckend wirken. Eine in diesem Raum aufgestellte Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände dürfte aber unter allen Umständen nur Vorbildliches und Nützlich-Gutes bieten.

K. W.

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1901 mit den beiden
hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Novest“ von J. C. Heer
„San Vigilio“ von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Museums-Gesellschaft.

Am **Donnerstag den 10. Januar** findet ein **ausserordentliches Concert** im großen Saal statt. Fräulein **Franceschina Prevosti** hat ihre Mitwirkung zugesagt. Der orchesterale Teil wird vom Streichorchester der Kapelle des Leib-Grenad-Regts. (Musikdirektor Voettge) übernommen, die Klavierbegleitung durch Herrn Direktor Cornelius Küberer.

Nummerierter Sitzplatz 2 M., Saal 1 M., Gallerie 1 M. Einführen gestattet.
Der Billet-Borverkauf findet am Montag und Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr im Museum statt (Ritterstraße parterre, erste Thüre links).

Programm.

1. Ouverture „les noces de Jeanette“	Masse.	290,2
2. Arie aus „Barbier von Sevilla“	Rossini.	
3. Norwegische Rhapjodie	Swendsen.	
4. Arie aus „la perle de Bresil“	Felicien David.	
5. Kosmarinatsja, Fantasia	Glinka.	
6. a. Giordanello, Lied	Giordani.	
b. Ave Maria	Tosti.	

P. Bang,

Hoflieferant,
Karlsruhe, Amalienstr. 39, I. Etage.

Atelier feinsten Herrenschniderei.

Gegründet 1870. J. 30.26

Grosses Sortiment deutscher u. engl. Stoffe. Anfertigung sämtl. Hof- u. Staatsuniformen.

Ziehung: III. Badische 14. Februar 1901.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von **50 000 Mk.**

Hauptgewinne zu **Mk. 20 000, 10 000 u. f. w. in barrem Gelde.**

= Preis des Loses **2 Mk., 11 Lose 20 Mk.** =

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden.
Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung.

Durch den General-Vertrieb von **Franz Pecher**, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78, die Hauptagentur von **Carl Götz**, Lederhandlung, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. J. 828.8

Genossenschaftlicher Bierverkauf

in **Hilsbach**, Bez. Sinsheim.

Für den im Laufe des Monats Januar bezw. Anfangs Februar in Hilsbach zur Einrichtung kommenden genossenschaftlichen Bierverkauf werden **Abnehmer gesucht** (Privatundtschaft). Nähere Auskunft erteilt Bierbrauereibesitzer **Engensperger** in Hilsbach. J. 295

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstr. No. 5.
Direktor: **Oskar Hanke**, Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D. J. 501.1

Stangen- und Stecken-Versteigerung.

Groß. Forstamt Uehlingen versteigert am **Samstag den 12. Januar, Vormittags 11 Uhr**, in der alten Post in Uehlingen aus den Domänenwaldbeständen „Rehrhalde“, „Wettmaholz“, „Buggenriederberg“ und „Seewangerberg“: 102 Stück Gerüststangen; Baustangen 300 I., 760 II.; Doppellangen 1110 I., 1600 II., 3625 III., 8190 IV.; Rebsteden 12 230 I., 11 930 II. und 9730 Bohnensteden (auch zu Rosenpfählen z. geeignet). Die Forstwärter **Boll**-Fogelshatt und **Fechtig**-Buggenried zeigen das Holz. Auszüge durch das Forstamt. J. 283

Militärstudien **Barntsch**, Vorbereitung f. **Fährichs**, Marine-Prüfung u. **Freiw.-Examen**. Vorst. **Carl Waldacker**, Hauptm. a. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

Das Groß. Forst- und Jagdamt Friedrichsthal versteigert **Samstag den 12. Januar I. J., früh 9 Uhr**, auf dem **Rathhause in Friedrichsthal** aus den „Lichteneichen“ 353 Forlen I. bis III. Klasse und 2 Pappeln. Forstjäger **Ulrich** in Friedrichsthal fertigt auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten. J. 284.1

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Man achte darauf, dass jeder H-Stollen neblige Fabrikmarke trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

Kohlenlagerplatz in Leopoldshafen.

Groß. Rheinbauinspektion Karlsruhe verpachtet den auf 1. Februar 1901 pachtfrei werdenden Kohlenlagerplatz Nr. III im Hafen zu Leopoldshafen auf unbestimmte Zeit am **Freitag den 18. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr**, an Ort und Stelle im Wege öffentlicher Versteigerung. J. 312

Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion Karlsruhe 102, sowie bei Hafenaufscher Schiffmacher in Leopoldshafen zur Einsicht auf.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen der **Aron Seligmann'schen** Stiftung zu Leimen sind an arme Verwandte des Stifters 300 M. zu vergeben. Meldungen sind bis 20. Januar 1901 unter Beifügung der **genauen** Nachweise für die Verwandtschaft mit dem Stifter zu richten an **Die Bezirksynagoge Heilsberg** Dr. P. Kufz. J. 311

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, Kaiserstraße 171, liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Bürgerliche Rechtsstreite.

J. 212.2. Nr. 17601. Karlsruhe. Die Firma **Reitig & Köhler**, Eisenhandlung in Ettlingen — Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Dr. Fr. Weill, Dr. Diez und Dr. Cantor in Karlsruhe — klagt gegen den Oberamtsrichter a. D. **Dr. Alfred Sautler**, z. Zt. an unbekanntem Ort, zuletzt in München, Prinz Ludwigstraße, auf Grund der Behauptung, daß sie am 1. März 1900 einen am 1. Juni 1900 fälligen Wechsel über 306 M. 9 Pf. auf den Beklagten gezogen habe, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 306 M. 9 Pf. nebst 6% Zins vom 1. Juni 1900, 1/2% Provision und 3 M. Rechtskosten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Landgericht zu Karlsruhe auf **Freitag den 13. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1900.
Lipp,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

J. 222.2. Nr. 17557. Karlsruhe. Der Bleichnermeister **Josef Jutz** zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwält **Bender**, Karlsruhe, klagt gegen den **Leopold Strauß**, früher zu Karlsruhe, jetzt an unbekanntem Ort, unter der Behauptung, daß er dem Beklagten und dessen Bruder **Bertram Strauß** mehrere Gefälligkeitsaccepte gegeben, dieselben aber habe selbst einlösen müssen, da sie von dem Ausstellern am Verfalltag nicht eingelöst worden seien, mit dem Antrage, auf Verurteilung des Beklagten und des Bertram Strauß durch ein ev. gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil an Kläger den Betrag von 1113 M. 38 Pf. nebst 5 Proz. Zins hieraus seit Klagezustellung zu bezahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Groß. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Dienstag, den 12. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1900.
Drinneberg,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

J. 233.1. Nr. 18,857. Durlach. Der praktische Arzt **J. Veugler** in Durlach, vertreten durch Rechtsanwalt **Reutem** in Durlach, klagt gegen den Tagelöhner **Friedrich Adam Schwarz**, früher zu Buffalo, z. Zt. an unbekanntem Ort, auf Grund der Behauptung, daß derselbe ihm für ärztliche Behandlung die Summe von 60 Mk. schulde, mit dem Antrage, den Beklagten für schuldig zu erklären, an den Kläger oder dessen Prozeßbevollmächtigten diese Summe nebst 4% Zins seit dem Klagezustellungstage zu zahlen, sowie die Kosten des Rechtsstreits zu tragen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf **Montag den 18. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr**.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, den 2. Januar 1901.
Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

J. 293. Nr. 98. Ueberlingen. Ueber das Vermögen des Landwirts **Abolf Zutterer** in Gebhardsweiler wurde heute am 2. Januar 1901, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent **Franz Sales** 311 in Ueberlingen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 1. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr**.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Ueberlingen, den 2. Januar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Wiegeler**.

J. 296. Nr. 329. Mosbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fidejussors und Reklamateurs **Ludwig Kling** in Neckarelz ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin anberaumt auf **Wittwoch den 23. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr**, vor dem Amtsgerichte hier. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Mosbach, den 4. Januar 1901. **Heber**, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

J. 299. Nr. 14,003. Gernsbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Galtiger** in Gernsbach ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf **Freitag den 25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr**, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Gernsbach, den 29. Dezember 1900.
Huber,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

J. 306. Nr. 10 des Vereinsregisters wurde eingetragen: „**Alte Herren-Verein** Bad. Karlsruher Jura“. Der Verein hat seinen Sitz in Heilsberg. Die Satzung ist am 4. August 1900 errichtet. Vorstand des Vereins ist: **Karl Groos**, Buchhändler; **Dr. Max Dietrich**, Privatdozent an der Universität, und **Dr. Hermann Braun**, prakt. Arzt, alle in Heilsberg. Zu Verfügungen im Betrage von über 200 M. ist die Zustimmung der Mitgliederversammlung erforderlich.

Heilsberg, den 27. Dezember 1900.
Groß. Amtsgericht.
Strafgerichtspflege.

J. 159.3. Nr. 24,450. Pforzheim. **Achilles Rodera di Alba**, geboren am 28. Juli 1875 zu Pforzheim, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Begehrlicher in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärisch verlassenen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Biff. 1 R. St. G. B.

Derselbe wird auf: **Samstag den 9. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr**, vor die II. Strafkammer Gr. Landgerichts Karlsruhe, Vinkenheimerstr. 7, Eingang Stephaniensstraße, II. Stock, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Groß. Bezirksamt Pforzheim über die der Anklage zu Grunde liegende Tatsache ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Pforzheim, den 19. Dezember 1900.
Der Groß. Staatsanwalt.
Schlimm.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats März d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Februar** anzufrachten und sind demselben anzuschließen:

- a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugnis;
- b. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bezahlung der Kosten ist **obligatorisch** zu bezeugen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorbenannten bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung.
- c. ein Unbescholtenheitszeugnis vom 14. Lebensjahr an.

Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, den 3. Januar 1901.
Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.
Braun. J. 309.

Holzlieferung.

Die **Groß. Rheinbau-Inspektion Offenburg** verleiht in öffentlicher Verdingung die freie Lieferung der zur Unterhaltung der Rheinischpfälzischen Freiflößt und Greffern im Jahre 1901 erforderlichen Hölzer, nämlich:

Tannenes Kantholz	49 cbm
Tannenes Flecklinge (6 u. 7,5 cm stark)	934 qm
Forlenses Kantholz	05 cbm
Forlense Dielen	20 qm
Eichenes Kantholz	15,2 cbm
Eichene Schiffsböden	815 qm

Angebote wollen schriftlich, polizeifrei und mit der Aufschrift „Holzlieferung an die Schiffbrücken“ versehen bis **Samstag den 19. Januar 1901, Vormittags 1/11 Uhr**, hierher eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen liegen hier und bei den Brückenmeistern in Freiheit und Greffern auf. Nach auswärts wird nur das Holzverzeichnis abgegeben. Zuschlagfrist drei Wochen. J. 294.1

J. 313. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 15. Januar l. J. werden die Artikel Prekterf und Lorkbricks in den Ausnahmestarif Nr. 25 (Steinkohlen zc.) des Gütertarifs Basel S. C. B.—Badische Bahn einbezogen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1901.
Groß. Generaldirektion.

J. 314. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1901 ist zum Rheinisch-Niederdeutschen Gütertarif der Nachtrag VI, enthaltend Änderungen und Ergänzungen der Tarifabellen und der Ausnahmestafise ausgegeben worden. Nähere Auskünfte erteilt das diesseitige Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 4. Januar 1901.
Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Kanzleihilfenstelle.

Bei dem unterzeichneten Bezirksamt ist eine **Kanzleihilfenstelle** für Verwaltungssakulare mit **1000 Mark** Jahresvergütung auf **15. ds. Mtz.** zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse **alsbald** melden.

Wannheim, den 4. Januar 1901.
Groß. Bezirksamt.
Lang. J. 309